

Die „Weiseritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiseritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schöbe, — in Frauenstein: Rablrmstr.hardt-mann, — in Glashütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Thewerkauf.

Nr. 145.

Dienstag, den 8. Dezember 1891.

57. Jahrgang.

Der mitteleuropäische Zollbund.

Für die nächsten Tage ist im Reichstage die Vorlegung der von Deutschland mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Handels- und Zollverträge angehängt und erst mit der alsdann zu gewärtigenden Veröffentlichung des Inhalts der gedachten Dokumente wird sich die Bedeutung und Tragweite dieser handelspolitischen Abmachungen vollständig beurtheilen lassen. Aber es steht schon jetzt fest, daß man es hierin unter allen Umständen mit einer bedeutsamen Aktion zu thun hat, denn die zwischen dem Deutschen Reiche und den genannten Staaten abgeschlossenen Verträge, denen gleiche Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien parallel laufen, schaffen in Mitteleuropa ein großes wirtschaftlich geeinigtes Gebiet, welches an sich schon außerordentlich konsum- und produktionsfähig ist und das nunmehr durch die Verträge ein vergrößertes Schwergewicht für den gesamten Welttheil erhalten wird. Daß ein solches mitteleuropäische Zollbündnis ungeachtet der vielen zu überwindenden Schwierigkeiten zu Stande kommen konnte, ist zu einem wesentlichen Theile mit auf Rechnung der in Frankreich zum Durchbruch gekommenen extremen schutzöllnerischen Strömung zu setzen, welche schließlich zu dem neuen, zur Zeit der Verathung seitens des Senates unterliegenden, französischen Zolltarife führte. Derselbe bildet mit seinen gewaltigen Zollerhöhungen eine schwere Bedrohung der wirtschaftlichen Interessen zunächst der Nachbarstaaten Frankreichs, und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn sich dieselben auf handelspolitischen Gebieten nunmehr enger zusammenschließen und vereint den Bestrebungen der französischen Schutzöllner die Spitze bieten. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist den neuen Handelsverträgen längst günstig gesinnt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der Reichstag in seiner Mehrheit dieselben gutheißen und annehmen wird. Freilich dürfte es hierbei nicht ohne scharfe und lebhaftige Debatten abgehen, denn die Handelsverträge haben auch ihre offenkundigen Gegner in den Reihen der deutschen Volksvertretung, welche diesen internationalen Abmachungen theils aus wirtschaftlichen, theils aus politischen Gründen unfreundlich gegenüber stehen. Sicherlich werden die Gegner der Handelsverträge nichts unversucht lassen, um dieselben als den Ausfluß einer bedenklichen, ja verkehrten Politik hinzustellen und falls Fürst Bismarck wirklich noch im Reichstage erscheinen sollte, um seinen schon durch die „Hamb. Nachr.“ bekannt gewordenen ablehnenden Standpunkt in Sachen der neuen Handelsverträge des Näheren darzulegen, so würde der Ansturm auf die Verträge in der Person des Altreichskanzlers allerdings einen mächtigen Stützpunkt erhalten, aber selbst das Eingreifen eines Bismarck in die bevorstehenden zoll- und handelspolitischen Debatten des Reichstages würde das Schicksal der Verträge schwerlich gefährden, die Ueberzeugung von ihrer Nützlichkeit und Nothwendigkeit ist im Reichstage eine so überwiegende, daß man ihre Annahme trotz aller zu erwartenden Angriffe bereits jetzt als feststehend betrachten kann. Ist es doch nur durch Handelsverträge, welche, wie die genannten, nach dem Prinzipie gegenseitigen Entgegenkommens vereinbart wurden, möglich, einerseits die schwierige wirtschaftliche Lage auf dem Weltmarkte zu lindern und andererseits die vereinten Kampfmittel gegen die über alles Maß und Ziel hinauschießenden Schutzöllner Frankreichs und Amerikas zu finden. Für den zollpolitischen Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten spricht neben der extremen Schutzöllnerpolitik Frankreichs auch die gleiche Richtung der Vereinigten Staaten

von Nordamerika, wie sie in der berüchtigten Mac Kinley-Bill so grell zum Ausdruck gelangt ist. Man prophezeit zwar von manchen Seiten den baldigen Zusammenbruch des von der Mac Kinley-Bill repräsentirten Systems, mit solchen Prophezeihungen ist es indessen immer eine unsichere Sache und jedenfalls kann heute und morgen noch nicht an eine durchgreifende Wendung in der schutzöllnerischen Richtung der nordamerikanischen Union gedacht werden. Die Theilnehmer an der mitteleuropäischen Zollunion rechnen sehr richtig mit dem einstweilen in der großen transatlantischen Republik nun einmal gegebenen Verhältnissen, welche eine scharfe Abwehr der zollpolitischen Maßnahmen Nordamerikas seitens Europas bebingen und vielleicht werden die Jantees in dieser Beziehung durch die Bildung einer einflussreichen mitteleuropäischen Zoll- und Handelsliga gerade am ersten zur Umkehr auf dem betretenen Wege genöthigt. Ueber den Stand der auch zwischen Deutschland und Spanien, sowie zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eingeleiteten Handelsvertrags-Unterhandlungen liegen zur Zeit noch keine authentischen Nachrichten vor. In dessen ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Verhandlungen ebenfalls zu einem günstigen Ergebnisse führen werden und daß alsdann auch der Anschluß Spaniens und Serbiens an die mitteleuropäische Zollliga zu erwarten steht.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Manchem unserer Leser dürfte eine in vielen Schulbüchern enthaltene liebliche Erzählung, die den Vorzug hat, vollständig wahr zu sein, durch folgende kurze Mittheilung in Erinnerung kommen. Bei einem Volksfeste im Wiener Prater sah ein Invalide, auf einer nicht ganz schlechten Geige spielend, bettelnd am Weg, während ein neben ihm sitzender Bubel seinen Hut im Mause hielt, um etwaige Almosen darin aufzunehmen. Niemand achtete auf den Armen und sein Fiedeln, und immer trauriger blickte er drein. Plötzlich trat ein Herr an ihn heran und erbat sich in gebrochenem Deutsch die Violine. Ahnungsvoll reichte sie ihm der Bettler, und der fremde Herr stimmte und fing an zu spielen. Was waren das für Töne? Alles wurde aufmerksam. Wie war es möglich, aus diesem Instrumente solch herrliche Melodien hervorzubringen? Immer mehr Zuhörer schauerten sich um den unbekanntem Künstler, und Alle waren tief ergriffen. Bald verstand man auch seine Absicht. Der Hut füllte sich erstaunlich rasch mit allerlei Münzen, so daß ihn der Invalide leeren mußte, und bald war er von Neuem gefüllt. Endlich leitete der Künstler in die Melodie über: Gott erhalte Franz, den Kaiser — da stimmten Alle begeistert ein. Nun gab der Fremde die Geige zurück und verschwand, ehe der hocherfreute Invalide ein Wort des Dankes sammeln konnte. Wer war das? frug sich die erstaunte Menge. Da rief Einer: Ich kenne ihn, das war der berühmte Geigenkünstler Alexander Boucher aus Paris, der seit einigen Tagen als Gast in Wien weilte! — Boucher, Boucher! erklang es nun aus Aller Munde, aber nirgend war er zu sehen. Noch einmal ward für den Invaliden gesammelt, und Alle riefen: Boucher hoch! — Der Invalide aber faltete seine Hände und betete: Herr, lohne es ihm reichlich! — Zwei Entkeltinder dieses edlen Künstlers werden heute Dienstag bei uns concertiren (s. Inserat).

— Ganz im Stillen wirkt der Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Festschule“. Ueber 100 M. sind im vorigen Jahre von dem Verband Dippoldiswalde an Arme unserer Stadt vertheilt worden. Dazu ist es noch bezüglich der Steuern der billigste Verein. Schon für 50 Pf. jährlichen Beitrag kann man sich die Mit-

gliedschaft erwerben, wofür man noch in Dresden verschiedene Vergünstigungen genießt. Den größten Theil seiner Mittel erwirbt sich der Verein durch Veranstaltungen von Concerten. Ein solches fand auch Sonntag, den 6. d. M., in der Reichskrone statt, das durch seinen zahlreichen Besuch der Kasse des Vereins wieder die erwünschten Mittel zufließen ließ. Außer einigen erassen Männerchören, vorgetragen vom Männergesangsverein, bestand das Programm aus Instrumentalsätzen, Prolog, humoristischen Soloscenen und einem allgemeinen Festgefang, welcher Gelegenheit gab, auf den Protector des Vereins, Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August und seine hohe Gemahlin ein Hoch anzubringen. Außerdem wurden zwei Lustspiele recht flott aufgeführt.

— Auf die Entdeckung eines in der Nacht vom 28. auf den 29. November an der Malter-Dippoldiswaldaer Straße verübten Baumfrevels ist eine Belohnung von 20 Mark gesetzt worden.

— Der nächste Theaterextrazug wird voraussichtlich Mittwoch, den 16. Dezember, von Hainberg nach Ripsdorf abgelaufen werden.

— **Pötschendorf.** Der hiesige Frauenverein veranstaltet auch dieses Jahr, am 3. Weihnachtstage, für Bedürftige unseres Ortes, 15 Erwachsene und 10 Kinder, eine Christbescherung.

— Bei hiesiger Tagesverpflegung für arme Reisende wurden im Monat November 146 Mark zu 20 Pfg. von der Verwaltung ausgegeben.

— Die furchtbare Diphtheritis hat abermals ein Opfer gefordert, und zwar hat es die Familie des Bindmühlenbesizers Lorenz hier betroffen.

Dresden. Die Zweite Kammer überwies am 4. Dezember in kurzer Sitzung den Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1888 und 1889 nach kurzer Debatte an die Reichenschaftsdeputation und ließ sodann mehrere Petitionen auf sich beruhen.

— Ueber die Perronsperre auf den sächsischen Bahnhöfen wird dem Landtage eine Vorlage von der Regierung zugehen. Es würden nach Einführung der Perronsperre nur diejenigen Personen den Bahnsteig betreten dürfen, die sich im Besitz einer Fahrkarte befinden, und zwar wird dann dieselbe beim Betreten des Perrons koupirt, so daß in Zukunft die Schaffner diese Arbeit nicht mehr während der Fahrt auf den Treibrettern vorzunehmen brauchen. Außer den mit Fahrkarten versehenen dürfen dann nur solche Personen den Bahnsteig betreten, die sich eine Perrontarte gelöst haben.

— Die Sozialdemokraten sollen beabsichtigen, im sächsischen Landtage die Abschaffung aller Staatsleistungen für kirchliche Zwecke zu beantragen.

— Am Sonntag Nachmittag in der 2. Stunde entstand infolge noch unaufgeklärter Umstände in der Blindenanstalt ein Schadenfeuer, durch das der Dachstuhl des östlichen Flügels niederbrannte. Die Blinden waren rechtzeitig aus dem Gebäude entfernt worden, so daß ein Verlust von Menschenleben nicht eingetreten ist.

— Die königl. Proviantämter der sächsischen Armee zu Dresden, Leipzig, Osch, Grimma, Seithain und Borna haben Auftrag erhalten, von nun an auch Weizen zu dem Behufe der Brodbereitung aus $\frac{2}{3}$ Roggen- und $\frac{1}{3}$ Weizenmehl anzukaufen. Auf Beschluß der kgl. Armeedirektion soll diese Weizenbeschaffung in erster Linie den inländischen Produzenten zugute kommen, weshalb Interessenten auf die dargebotene neue Verkaufsgelegenheit für Weizen durch den landwirthschaftlichen Kreisverein hingewiesen werden, mit dem Bemerkten, daß das Mindestgewicht liefer-

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellen und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

baren Weizens 150 Pfund (= 75 kg) netto für das Hektoliter betragen muß.

Tharandt. In einem fast 3 m tiefen Schachte des Deubener Wasserwerkes an der Pastrizmühle bei Tharandt hatte die vorschriftsmäßig verstellte Schalung infolge des Temperaturwechsels den Halt verloren und brach am 3. Dezember in sich zusammen. Da der Einsturz kurz vor 12 Uhr Mittags fast mit Blitzeschnelle eintrat, konnte sich leider der 62jährige Arbeiter Bogt aus Deuben nicht schnell genug retten; er kam zwischen die sich zusammendrückende Schalung und war binnen wenig Minuten eine Leiche. Ein anderer Arbeiter, der unverheiratete Israel aus Hintergersdorf, mußte scheinbar todt vom Plage gezogen werden, erholte sich aber wieder, doch stellte die ärztliche Untersuchung schwere innere Verletzungen und einen Beckenbruch fest. Zwei weitere Arbeiter aus Dorschain und Opitz sind mit geringen Verletzungen davongelkommen.

Freiberg. Am Freitag Abend 8 Uhr rückte die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr nach Hilbersdorf aus, wo zwei Güter in Flammen standen und hatte dabei 4 Stunden angestrengten Dienst. (Es ist dies dasselbe Feuer, das auch die ganze Dippoldiswaldaer Gegend allarmirte; in Dippoldiswalde wurde die Landspitze zum Abrücken fertig gemacht, und in Reichstädt rückte dieselbe bis Ruppendorf aus. Allgemein hieß es, das Feuer sei in Obergunnersdorf).

Zwickau. Nach den Ausweisungen der hiesigen Gewerkschaft der Sektion VII der Knappschaftsberufsgenossenschaft stellt sich im Jahre 1890 das Verhältnis der sächsischen Bergwerke wie folgt: Steinkohlen- und Anthrazitwerke waren 39, verliehene Gruben des Erzbergbaues 191, Braunkohlenwerke 109 vorhanden. Steinkohlen wurden 4,150,842 t im Werthe von 41,156,604 M., Erze im Werthe von 5,620,169 M., darunter 45,638 t im Werthe von 4,654,947 M. von den fiskalischen Hütten in Freiberg und einschließl. 440 M. 96 Pf. Goldbezahlung für einheimische Erze, Braunkohlen 848,053 t im Werthe von 2,538,954 M. gefördert. Beschäftigt waren bei diesem gesammten Bergbau 29,704 Personen. Beim Steinkohlenbergbau nahm die Belegschaft um 522 Mann zu, während sie beim Erzbergbau um 230 und beim Braunkohlenbergbau um 38 zurückgegangen ist. Von 33 vorgekommenen tödtlichen Verunglückungen kamen 24 auf den Steinkohlenbergbau und 7, bez. 2 auf den Erz-, bez. Braunkohlenbergbau. Der tiefste Schacht Sachsens ist Schacht Nr. 1 des Steinkohlenbauvereins Vockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein mit 890 m Tiefe, während die hiesigen Brückenbergschächte 804 m, 730 m, 710 m und 705,4 m und die beiden Tiefbauschächte des Erzgebirgischen Steinkohlenbauvereins hier selbst je über 600 m tief sind.

— Auf der Bahnstrecke zwischen Zwickau und Verdau befindet sich die Signalstation „Kurve“, welche für den Zugverkehr Zwickau-Reichenbach, bez. Verdau und Leipzig-Zwickau-Hof bestimmt ist. Dieselbe besorgt täglich Meldungen und Signale, sowie Weichenbedienung von 15 Schnell-, 40 Personen-, 8 Omnibus-, 8 Güter-, 65 Güter- und 2 Leerzügen, zusammen 138 regulären Zügen und mindestens 10 Maschinenfahrten. Alles in Allem werden täglich gegen 500 Glockensignale in den Richtungen Zwickau, Verdau, Neumark abgegeben. Dieser Betrieb auf der beregten, an sich kleinen Signalstation fordert berechnete An-erkennung.

Delsnitz. Mit welcher Frechheit Geflügel die Be mitunter zu Werke gehen, zeigt folgendes Beispiel. Einem hiesigen Bürger wurden am helllichten Tage, während er am Fenster stand, drei im Garten weidende Gänse behutsam beiseite und hinter die Scheune getrieben, dort gefangen und geschlachtet, und als der Besitzer das Fehlen der Gänse bemerkte, waren diese bereits an den Mann gebracht. Die Ermittlung des Diebes gelang erst, nachdem die drei Braten schon verzehrt waren.

Mittweida. Auch in hiesiger Stadt ist Gelegenheit geboten, sogenanntes Maisbrot zu kaufen. Seit einigen Tagen bäckt ein hiesiger Bäckermeister dasselbe; es ist sehr schmackhaft aus 1/2 Mais- und 1/2 Roggenmehl hergestellt und, was die Hauptsache, etwas billiger als anderes Brod.

Schirgiswalde. Der wegen Sittlichkeitsvergehen verdächtige und deshalb verhaftete Lehrer H. ist aus seiner Haft entlassen worden, da sich die Beschuldigung lediglich als ein Produkt lägenhafter Kinder gehässiger Eltern herausgestellt hat. Die Hauptanklägerin ist dem Justiz verfallen.

Dschag. Wie bestimmt mitgeteilt wird, soll die Sekundärbahn Dschag-Strehla am 1. Januar 1892 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Döbeln. Als am 2. Dezember früh in der Reifischen Restauration neben der Hauptwache das Mädchen die Gaststube öffnen wollte, fand es die Thür

von innen verriegelt. Das Mädchen weckte schleunigst den Besitzer, welcher im Hausflur auf einen Menschen traf, der ihm die Lampe zerbrach und dann eiligst nach dem Hofe zu das Weite suchen wollte, woran ihn jedoch die verschlossene Hofthür hinderte. Der Einbrecher lehnte um, kam im Hofe mit dem Besitzer ins Handgemenge und eilte dann nach der Hausthür, an der er, da auch diese verschlossen war, den Riegel herabzog, das Schloß aufriß und auf die Straße entwich. Er kam indes nicht weit, sondern wurde von dem Besitzer und einem im Hause wohnenden Schutzmann, der eiligst geweckt wurde, verfolgt und schon in der Ritterstraße mit Hilfe von zwei zur Arbeit gehenden Arbeitern der Zuckerfabrik verfolgt und verhaftet. In den Taschen des Diebes fand man nur eine kleine Quantität Cigarren und Wurst; das von ihm jedenfalls gestohlene Geld hatte der Besitzer glücklicher Weise geborgen. Der Dieb, ein erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassener Mensch, der vor mehreren Jahren als Soldat in dem Hause in Quartier gelegen, hatte sich vermutlich am Abend vorher im Hause einschließen lassen.

Grimma. Die in Lausitz liegenden zwei Eskadrons des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 sollen künftig in Grimma garnisoniren, wo die übrigen drei Eskadrons liegen. Es wird sich nöthig machen, daß die Stadt eine Kaserne baut. Obgleich Lausitz vorstellig werden und gleichfalls eine Kaserne bauen will, so wird sich doch an der ganzen Angelegenheit wenig ändern lassen.

Leipzig. Laut Bericht der Leipziger Feuerpolizei sind in diesem Jahre bis zum 15. Oktober dortselbst nicht weniger als 24 Brandfälle vorgekommen, bei welchen nachweislich unvorsichtiges Gebahren mit Streichzündhölzchen die Brandursache gebildet hat. Zwanzig von diesen Bränden sind durch Kinder, die zum Theil sich selbst überlassen waren und mit Zündhölzchen gespielt hatten, verursacht worden. Außerdem ist in noch fünf weiteren Brandfällen, deren einer den Tod dreier Kinder zur Folge gehabt hat, dieselbe Brandursache zu vermuthen.

Tagesschau.

Berlin. Der Reichstag weist in dem ganzen Verlauf dieser Tagungsperiode außerordentlich große Lücken auf; er ist notorisch noch nicht einen einzigen Tag beschlußfähig gewesen, was allerdings noch nicht zur Feststellung kam, weil noch keine Auszahlung stattgefunden hat. Wenn aber auch die Geschäfte nicht gekört worden sind, so ist doch der Anblick eines mitunter geradezu kläglich besetzten Reichstags bedauerlich und unwürdig. In den beiden nächstfolgenden, vor Weihnacht noch zur Verfügung stehenden Wochen beginnen nun sehr wichtige Verhandlungen, über die Börsenanträge, über die Handelsverträge, voraussichtlich auch noch über einen Theil des Reichshaushalts, jedenfalls den Besegentwurf, betreffend die Immunität der Abgeordneten. Es wird dabei auch an Abstimmungen und Auszahlungen nicht fehlen. Die Mahnung an die säumigen Reichsboten, jetzt eifriger als bisher an den Verhandlungen theilzunehmen, erscheint daher wohl am Platze.

— Die Sondirungen Petersburger Blätter betreffs Auflegung einer neuen russischen Anleihe in Deutschland erfahren durch eine offiziöse Berliner Korrespondenz im „Hamb. Corresp.“ eine entschiedene Zurückweisung. Es wird hierin betont, daß die jahrelangen Verfolgungen der Deutschen in Rußland einen zu tiefen Eindruck in Berlin gemacht hätten; ferner meint die Korrespondenz, daß einige freundliche Worte eines russischen Blattes und einer russischen Korrespondenz gegenüber Deutschland nicht den Ausdruck der öffentlichen Stimmung und der Ansichten der leitenden Kreise Rußlands bedeuteten. Schließlich wird erklärt, der „Grafhdanin“ habe Recht gehabt, als er diese Absichten Rußlands bezüglich einer neuen Anleihe in Deutschland als ein Fiasco bezeichnete; bei den deutschen Kapitalisten bestünde keine Reizung, auf den russischen Lockruf hin ihre Börsen zu öffnen.

— Die Organisation der Invaliditäts- und Altersversicherung ist gegenwärtig so gestaltet, daß sie auf 31 Versicherungsanstalten und 8 besonderen Kasseneinrichtungen beruht. Sie ist aber insofern als nicht unabänderlich anzusehen, als dem Bundesrath gestattet ist, weitere besondere Kasseneinrichtungen als Versicherungsorgane anzuerkennen. Der Bundesrath dürfte sich, den „B. B. N.“ zufolge, wohl demnächst mit einem solchen Falle zu beschäftigen haben. Der Allgemeine Knappschaftsverein wünscht nämlich, eine besondere Kasseneinrichtung im Sinne des § 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu werden. Wie verlautet, soll bereits das kgl. preussische zuständige Ministerium den Antrag dieses Vereins unterstützt haben. Wenn der Bundesrath ihn annehmen würde, so würden die Mitglieder des Allgemeinen Knappschaftsvereins aus den Versicherungsanstalten, zu denen sie bisher gehörten, ausgeschieden haben.

Württemberg. Das „Regierungsblatt“ veröffentlicht nunmehr den amtlichen Text der neu aufgestellten Civilliste. Demnach bezieht der König während der Dauer seiner Regierung jährlich 1,800,000 M. in Geld und daneben in Naturalien jährlich 225,000 kg Dinkel, 62,500 kg Roggen, 38,400 kg Gerste, 560,000 kg Haber, 4740 Raummeter Buchenholz und 2700 Raummeter Tannenholz.

Oesterreich-Ungarn. Die in Wien versammelt gewesenen österreichisch-ungarischen Parlamentsausschüsse haben ihre Thätigkeit nach Feststellung der Uebereinstimmung der von ihnen gefaßten Beschlüsse beendet. Am Donnerstag erfolgte der Schluß der Delegationen, in der österreichischen Delegation drückte Minister Graf Kalnoky, in der ungarischen Delegation Reichsminister von Kallay den Dank des Kaisers für die bewiesene Thätigkeit aus.

Frankreich. Der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien ist in der Nacht zum 5. Dezember in Paris gestorben, nachdem er noch vor seinem Tode mit dem Grafen und der Gräfin Eu für das Wohl und die Größe Brasiliens gebetet. Die Leiche wird nach Lissabon gebracht und in dem Familiengrabe der Braganza beigesetzt. (Am 2. Dezember 1826 als Sohn des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien zu Rio de Janeiro geboren, wurde nach einem Volksaufstande, der zur Abdankung seines Vaters führte, Dom Pedro II. am 7. April 1831 zum Kaiser ausgerufen, 1840 für volljährig erklärt und am 18. Juli 1841 gekrönt. Seine wohlwollende Gesinnung, sein streng verfassungsmäßiges Regiment und seine umfassende Bildung, die er auf vielen großen Reisen noch zu erweitern suchte, verschafften ihm allgemeine Achtung. Er hatte aber trotz dem während seiner Regierung mit vielen inneren Unruhen und auswärtigen Verwickelungen zu kämpfen und verlor schließlich den Thron, hauptsächlich in Folge der Unpopularität der präsumtiven Thronfolgerin, der mit dem Grafen von Eu vermählten Prinzessin Isabel).

Rußland. Zur Lage in Rußland wird dem „Hamb. Corresp.“ aus St. Petersburg geschrieben: Von unterrichteter Seite wurde mir mitgeteilt, man sei an maßgebender Stelle zu St. Petersburg beunruhigt durch einen die ländliche Bevölkerung mehr und mehr ergreifenden Geist der Unzufriedenheit und Auflehnung gegen das Beamtenthum. Rußland stehe vor einem Wendepunkte seiner inneren Verhältnisse. Wenn die Regierung jetzt nicht mit wirksamen Mitteln regenerirende agrarische Reformen durchführe, so sei die allmähliche Entwicklung eines anarchischen gefährdeten Bauernkrieges nicht unmöglich. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß auch nihilistische Einflüsse sich in den von Riswachs betroffenen Gegenden zur Geltung zu bringen suchten. Doch versichert mir mein Gewährsmann, welcher die einschlägigen Verhältnisse aufmerksam beobachtet, bis jetzt sei selbst das dardende Landvöll von den eigentlichen Grundfragen des Nihilismus nicht wirklich angeleitet worden. Die armen Leute wollten essen und trinken. Der Mangel an Lebensmitteln verleite sie dazu, sich gegen die Staatsgewalt aufzulehnen, in Bänden umherzuleben mit der Absicht, die Besitzenden zu schrecken und sich nöthigenfalls durch Selbsthilfe Nahrung zu verschaffen. Ferner erlaube ich, in letzter Zeit sei es mehrfach aufgefallen, daß ein demokratischer Geist sich in Marineoffizierskreisen zu verbreiten suche. Bei den unteren Chargen der Marineoffiziere würden solche Gesinnungen durch die Freundschaft mit Frankreich geweckt. Die jungen Herren hätten oft Gelegenheit, die republikanischen Einrichtungen in französischen Hafenstädten ganz oberflächlich kennen zu lernen. In die Heimath zurückgekehrt, verglichen sie dann französische Einrichtungen mit den drückenden staatlichen Verhältnissen in Rußland, und dieser Vergleich falle dann sehr zu Ungunsten der letzteren aus. Gesinnungen, welche sich früher nicht hervorgewagt, gelangten im vertrauteren Kreise unverbohlen zum Ausdruck, seitdem die maßgebende Stelle keine Bedenken trage, mit einer Republik sich zu verbrütern.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer gab es am Donnerstag und den nächstfolgenden Tagen eine große kirchenpolitische Debatte. Den Anlaß hierzu bildeten verschiedene Interpellationen, welche zunächst der radikale Abgeordnete Cavallotti in längerer Rede begründete. Cavallotti führte aus, in der österreichischen Delegation seien wichtige Erklärungen über die römische Frage gewechselt worden, deren Ernst mehr darin bestünde, was Graf Kalnoky verschwiegen habe, als in dem, was er gesagt habe. Cavallotti erinnerte daran, daß am 23. Mai 1877 Crispi als Präsident der Kammer und Depretis als Ministerpräsident den Deputirten Savini gehindert hätten, Handlungen der französischen Regierung betreffs innerer Fragen zu erörtern. Der Delegirte Fallinger dagegen habe ungehindert die Stellung des Papstes in Italien erörtern können; die Erwidrung Kalnoky's hierauf sei um so bemerkenswerther, wenn man sie mit den

Erklärungen der französischen Minister Ribot und Rouvier verglichen, die doch nicht Minister einer mit Italien verbündeten Nation seien.

Nordamerika. Ein neuer Indianer-Aufstand ist ausgebrochen: die Indianerstämme der Apachen in Arizona befinden sich auf dem Kriegspfade.

Nach einer Meldung aus New York haben sich in Folge der Mac Kinley-Bill die Zolleinnahmen seit dem 1. Juli um 36 Millionen Dollars vermindert.

dividuen und verlangten daselbst Geldsummen. Einer der beiden Leute warf in Folge der darauf erfolgten Weigerung eine Dynamitbombe.

Bei Tompson (Connecticut) stießen 2 Güterzüge zusammen. Zwei bald darauf eintreffende Expresszüge fuhren auf diese Güterzüge auf.

China. Die chinesische Regierung fährt in ihren Bemühungen, den Aufstand im Norden Chinas als politisch belanglos hinzustellen, fort.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, den 7. Dezember. Gestern Abend 11 Uhr brach in den Gebäuden der Aktiengesellschaft „Bremer Delfabriken“ durch Erhitzen des Elevators Feuer aus.

ungen der Feuerwehr gerettet. Der Brand dauert fort.

Dresdner Produktenbörse vom 4. Dezember.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices.

Kirchennachrichten der Pfarodie Seifersdorf. Morgen Mittwoch, den 9. d. M., Adventsgottesdienst mit Kommunion. Beginn 10 Uhr.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter den Kindern des Gutsbesizers Friedrich August Weinhold in Walddörfchen (amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 11. vorigen Monats), des Viehhändlers Ernst Julius Würzner in Dittersbach (Bekanntmachung vom 14. vorigen Monats) und des Wirtschaftsbesizers Bruno Ihle in Kleinobritzsch (Bekanntmachung vom 17. vorigen Monats) ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Königliche Amtschauptmannschaft. von Einsiedel. Scmig.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. bis 29. November laufenden Jahres sind auf dem Wege zwischen Walter und Dippoldiswalde eine Anzahl junge Strauchbäume muthwillig beschädigt bei abgebrochen worden.

Königliche Amtschauptmannschaft. v. Einsiedel. v. R.

Bekanntmachung.

die Einführung eines neuen Hundesteuer-Regulativs in Frauenstein betr. Nachdem ein neues Regulativ über die Erhebung der Hundsteuer im Stadtgemeindegelkre Frauenstein vom unterzeichneten Stadtgemeinderathe aufgestellt und

von der vorgelegten Behörde genehmigt worden ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniss gebracht, daß dieses Regulativ mit dem 1. Januar 1892 in Kraft tritt und in hiesiger Rathesexpedition zur festgesetzten Expeditionszeit eingesehen werden kann.

Frauenstein, am 1. Dezember 1891. Der Stadtgemeinderath. Gähler, Bürgermeister.

Erledigt

hat sich die für den 11. Dezember 1891 angelegte Versteigerung in Rötzbach Nr. 15. Frauenstein, den 4. Dezember 1891. Friedlein, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Die in der SIRSCHBACHHAIDE, Abtheilungen 2 bis 23, des Wendischcarsdorfer Forstreviers aufbereiteten 25 harten Nuthstücke, 372 weichen Stämme und Klöcher, 6 Km weichen Nuthknüppel, 89 Km weichen und 17 Km harten Brennweite und Brennknüppel, sowie 41 Km weichen Kesse sollen Montag, den 14. Dezember 1891, Vorm. von 10 Uhr an, im Gasthose zu SIRSCHBACH meistbietend versteigert werden.

Allgemeiner Anzeiger.

Bis 31. Dezember 1891

bei Einkäufen gegen Barzahlung 3 Pfg. Rabatt für jede Mark bei streng unveränderten bisherigen billigen Preisen. Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarethe mit Herrn Carl Tzschöckel hier, in Firma Standfuss und Tzschöckel, Glashütte und Dippoldiswalde, beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen. Glashütte, den 6. Dezember 1891. Bürgermeister Kühnel und Frau, geb. Walther. Als Verlobte empfehlen sich: Margarethe Kühnel Carl Tzschöckel.

Kohlenkasten, Kohlenlöffel und Schaufeln, Ofenvorsetzer, fein broncirt, Ofengeräthständer empfiehlt in welcher Auswahl billigt Gustav Jäppelt. Pestalozzi-Kalender zur Abholung bei Herrn Starke.

Junge hochtragende, neunelktrnde Zug- und Buchthue sind zu verkaufen in Glashütte Nr. 11A. Christbäume und eine Buchthue sind zu verkaufen in Schellerbau Nr. 17. Reinen Heidelbeerwein in Litern und Flaschen verkauft S. Rißsche, Niemerntze.

Wollene Kinder-Strümpfe von 25 Pf. an.
 Wollene Männer-Socken von 30 Pf. an.
 Wollene Frauen-Strümpfe von 40 Pf. an.
 Wollene Männer-Jacken von 2 M. an.
 Große Aermel-Westen v. 1 M. 80 Pf. an.
 Kinder-Aermel-Westen v. 1 M. 50 Pf. an.
 Kinder-Tricot-Handschuhe von 40 Pf. an.
 Große Tricot-Handschuhe von 70 Pf. an.
 Beste Fabrikate von wollenen Unterzeugen,
 wie Hemden, Hosen und Jacken.

Hermann Näser,
 Markt und Herrengasse.
 Gegen Baarzahlung 3 Pfennige
 Rabatt für jede Mark.



Dippoldiswalde,
 Brauhofstraße
 Nr. 310,
 hält sein Lager
 aller Sorten
 Regulateure,
 Wanduhren,
 Reiseweder,
 Herren- u.
 Damenuhren
 bestens
 empfohlen.

Ballfächer,
 reizende Muster, große Auswahl, empfiehlt
Rob. Kunert Nachf.

Große Auswahl von
Pfefferkuchen-Waaren
 in Figuren, Tafeln und Scheiben, wie be-
 kannt, desgl.

Christbaum-Konfekt
 empfiehlt zur gütigen Beachtung Frau Siebert.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 von Lama und Flanell,
 wollene und halbwollene Kleiderstoffe,
 — halbwollene Rockzeuge, —
 Kopfsüßen, Tücher, Shawls und dergl.,
Zurückgesetzte Sachen, um damit zu
 räumen, zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Markt 27. W. Zager, Markt 27.

Frisch eingetroffen aus Kiel:
200 Pfund
grüne frische Seringe,
 à Pfund 20 Pfennige,
 bei **August Frenzel.**

Sämmtliche Backwaaren
 empfiehlt gut und billig, sowie
gute Faß- und frische Rapsbutter
 Frau Siebert.

Zum Wiederverkauf
 empfehle Pfefferkuchen-Figuren, weiße und
 braune Tafeln, Plastersteinkuchen und
 Mandelkuchen.
Hermann Siebert, Bäckermeister,
 Dippoldiswalde, am Markt.

Pfefferkuchen-Ausstellung.
 Unterzeichneter hält hiermit sein Lager von
Pfefferkuchen-Figuren, braunen und
 weißen Tafeln, Sonigkuchen
 bestens empfohlen. — Wiederverkäufer erhalten
 hohen Rabatt.
Max Lindner,
 Bäckermeister, Obertborplatz.

Vom 7. Dezember ab lasse ich mich als **prakt. Arzt**
 in **Dippoldiswalde** nieder. Wohnung: Hotel Stadt Dresden.
 Sprechstunden: Früh 1/2 8—9 Uhr und Nachmittags 1—2 Uhr.

Dr. med. Wüstner,
 prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Um Irrthümern zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine ärztliche Thätigkeit nicht
 auf meine Anstalt beschränke, sondern die ärztliche Praxis nach jeder Richtung hin ausübe.

Dr. Ekebrecht,
 praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Puppen.
 Puppen-Körper,
 Puppen-Köpfe,
 Puppen-Arme,
 Puppen-Beine,
 Puppen-Schuhe,
 Puppen-Strümpfe,
 Puppenstuben-Einrichtungen
 u. s. w.
 empfiehlt in grosser Auswahl
Robert Kunert Nachf.



Passende Weihnachts-Geschenke!
Familienwaagen u. Reibmaschinen
 verschiedener Art der besten Konstruktion empfiehlt zu
 billigsten Preisen
Louis Philipp, Klempnermstr.

Schlittschuhe
 aller Arten billigt bei **Robert Kunert Nachf.**

Frisches
Magdeburger Sauerkraut
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt in großen und
 kleinen Posten billigt Frau Siebert.

Frische Pöflinge,
 3 Stück 10 Pfennige,
 bei **August Frenzel.**

Dienstag, den 8. Dezember, im Saale des Gasthofs zum „Stern“
einmaliges grosses Künstler-Concert,

gegeben von den Geschwistern **Ernestine (16 Jahre)** und **Elmire Boucher (11 Jahre).**

- Programm.**
- | | |
|---|---|
| 1. Mendelssohn Concert. | 5. Wieniawsky Airs russes. |
| 2. Léonard Souvenir de Bade. | 6. Beugtemps Ballade und Polonaise. |
| 3. Sarasate a) Andalousse. | 7. Rubinstein a) Romanze. |
| 4. Mendelssohn b) Zapateado. | Wieniawsky b) Mazurka. |
| 4. Mendelssohn Rondo capriccioso. | 8. Paganini Dregentanz. |
| (Vorgetragen von Elmire Boucher). | |

Anfang Abends 8 Uhr.
 Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Jäppelt 75 Bg., Abends an der Kasse 1 Mark.

Gasthof Possendorf.
 Dienstag, den 8. Dezember,
großes Concert von der GewerbehauS-Kapelle
 unter Leitung des Königl. Musikdirektors **A. Trenkler.**
 Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nach dem Concert BALL.
 Hochachtungsvoll **Schumann.**

Südtyroler Wallnüsse,
 dünnschällig, empfiehlt
Hermann Richter, Obertborplatz 145.

Hafer
 kaufen stets
Standfuß & Tschöckel,
 Bahnhof Dippoldiswalde und Glashütte.
3 bis 4 Hobelbänke (gebrauchte)
 kauft **Klog, Bahnhof.**

Hafer
 kauft zu höchstem Preis
Oswald Lotze, Bahnhof.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerei**
 zu lernen, kann unter günstigen Bedingungen zu Osnern
 in die Lehre treten bei
A. Schönberger, Bäckermeister.

In Ripasdorf wurden am Sonntag ein Paar neue
Winterhandschuhe verloren. Man bittet die-
 selben gegen Belohnung abzugeben bei **Hrn. Schönberg.**

Morgen Mittwoch **Kartoffelkuchen**
 bei **Siegolt.**
Restauration
 zum **Gambrinus.**
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 Von 10 Uhr an Well-
 fleisch, Abends Bratwurst
 mit Sauerkraut.
H. Bockbier.
S. Reichelt.

Gasthof Berreuth.
 Dienstag **Schlachtfest.**
 Früh 10 Uhr Wellfleisch, Abends Brat-
 wurst und Sauerkraut.
A. Fillingner.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 145.

Dienstag, den 8. Dezember 1891.

57. Jahrgang.

Städtische Straßenpflasterung.

(Schluß.)

Sogar nach Einführung der Pflasterung hatte das Gassenleben noch solche idyllische Genrebilder aufzuweisen. Erst im Anfange unseres Jahrhunderts wurde ein wohlthuernder Wandel darin merklich, als die Armeen Napoleons in ganz Europa Kunststraßen veranlaßten und theilweise selbst bauten und der Schotte Mac Adam 1819 diesen Chaussees durch das von ihm erfundene Besotterungssystem das sogenannte Macadamisieren, Bedecken der Straßen mit Schutt von zer Schlagenen Steinen, der durch Feuchtigkeit und Druck zu einer immer härteren ebenen Schicht wird, eine größere Vervollkommnung verlieh. Vorher hatte man auch die Landstraßen mit großen Feldsteinen gebaut. Doch war das Aufschütten schon vor Mac Adam, z. B. in Böhmen, vereinzelt angewendet worden. Erst dann aber, als die Sache aus der Fremde wiederkam, sorgten die Regierungen für die allgemeine Anwendung. Nur was weit her ist, findet in Deutschland Beachtung. Es giebt nichts Beschämenderes für uns Deutsche, als die philiströse Redensart: „s ist nicht weit her“.

Die angeführten Verbesserungen im Bau der Straßen hatten auch Einfluß auf das städtische Straßenwesen. Das hatte auch lange genug im Argen gelegen. Paris besaß im 12. Jahrhundert noch kein Straßenpflaster. Rigord, der Arzt und Gerichtsschreiber König Philipp's II., erzählt, wie der König einmal an einem Fenster seines Palastes gestanden und nach der Seine geblickt habe, seien mehrere Wagen vorübergefahren und der König habe vor dem üblen Geruch, den der aufgewühlte Straßenkoth verursachte, zurücktreten müssen. Er entschloß sich sofort, die Stadt, die nicht umsonst zuerst den Namen Lutetia, Rothstadt, erhalten hatte, pflastern zu lassen. Das was 1184. Gerhard de Poissy, ein Finanzbeamter, trug zu den Kosten dieser ersten Pariser Straßenpflasterung das für damals sehr bedeutende Geschenk von elftausend Mark Silber bei. Zur Deckung der übrigen Kosten war wohl dem Stadtmagistrat eine bestimmte städtische Einnahme überlassen worden. Die Pflasterung hatte nur das Centrum der Stadt umfaßt. 1285 sollte die Pflasterung auf königlichen Befehl bis zum Thore St. Martin fortgesetzt werden. Die Bürgerschaft säumte aber dabei und entschuldigte dies damit, daß die für diesen Zweck überwiesenen Stadteinnahmen zu dürftig seien. Bis 1641 blieben noch viele Theile von Paris völlig unpflastert.

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert waren auch in London noch ganze Distrikte ohne Straßenpflaster. Noch 1605 erging ein königlicher Befehl wegen Pflasterung der Vorstädte. Der große Marktplatz von West-Smithfield erhielt sein Pflaster erst 1614.

Wohlhabende kleine Städte ahmten das Beispiel der Residenzen sehr bald nach und konnten, des geringeren Umfangs wegen, die Straßenpflasterung auch leichter durchführen. Dijon ward schon 1391 gepflastert. Allerdings hatte Herzog Philipp der Kühne von Burgund zweitausend Livres dazu gegeben. 1424 war die Arbeit erst beendet. Nach den Angaben mehrerer Geschichtsschreiber wurden von da ab die vorher in der Stadt fast immer epidemisch herrschenden Fleck- und Faulfieber auffallend selten.

In Deutschland hatte das reiche Augsburg das erste Straßenpflaster. Hans Gwerlich, ein angesehener Kaufherr, hatte das Signal dazu 1415 durch Pflasterung der Straße vor seinem Hause gegeben. Die Straßenpflasterung war der Stadt dadurch wesentlich erleichtert worden, daß sie als alte, römische Kolonie schon längst unterirdische Abzugskanäle besaß, die das Trockenlegen der Straßen ermöglichten.

Sehr langsam folgten Aachen, Nürnberg und einige andere vornehme Städte. Aber auch nur mit ihren Hauptstraßen. Die Nebenstraßen bewahrten den Charakter des Feldweges. Man nannte sie ihres ungehinderten Graswuchses wegen grüne oder Petersilien-Gäßchen. Wo aber gepflastert wurde, legte man auch schon an den Häusern hin große Steinplatten für Fußgänger. Diese Seitenpfade nannte man Bürgersteig. Auf denen ging man auch bei Schnee und Regen im Trockenen, da die Lauben, die unter den vorgebauten und Pfeilergestützten oberen Stockwerken der Häuser gebildeten offenen Gänge trauliche Deckung gewährten.

Die Rathsherren hatten gut Zeitnehmen mit dem Pflastern, da sie gewöhnlich durch die Gassen ritten. Einer altgermanischen Sitte getreu ritten sie noch im 16. Jahrhundert zu jeder Versammlung. Wie Berners Chronik von Frankfurt a. M. erzählt, wurde dort noch 1502 am Römer, dem Rathhause, beim Thore eine kleine Etiege aufgemauert, damit die Rathsherren nach beendigter Sitzung leichter die Pferde besteigen konnten.

In Berlin mangelte es 1640 noch an Pflaster. Der neue Markt bei der Marienkirche erhielt erst 1679 Steinpflaster und die Königsstraße 1684 nur gepflasterte Bürgersteige. Der vierte Paragraph der Berliner Bauordnung von 1641 ist sehr indiskret bezüglich der damaligen Beschaffenheit der Straßen der heutigen Reichshauptstadt. Er lautet: „Es unterstehen sich auch viele Bürger, daß sie auf den freien Straßen und oft unter den Stubensfenstern Sau- und Schweinefäße machen, welches ein edler Rath durchaus nicht leiden und haben will.“

In neuerer Zeit haben bekanntlich alle wirklichen Großstädte die Belästigungen, welche der enorm anwachsende Wagenverkehr in den Straßen mit sich bringt, dadurch zu mildern gesucht, daß sie zur Pflasterung so viel wie möglich ein lärmdämpfendes Material, Holz oder Asphalt, in Verwendung brachten.

23. Sitzung

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

Anwesend: Vorsitzender Reude, Schmidt, Ulbrich, Berger, Ebert, Göffel, Liebel, Ludwig, Müller und Ulbricht.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf Darlehensgesuche, welche durch Genehmigung ihre Erledigung fanden. Es reichte sich hieran die Verathung des neu aufgestellten, von dem betreffenden Ausschusse mit großer Gründlichkeit behandelten Wasser-Regulativs. Dasselbe wurde mit einigen geringen Abänderungen genehmigt.

Zur Kenntniß nahm man noch eine Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern, die Bestätigung der Wahl des Ingenieur Brusch als Lehrer an hiesiger Mälerschule betr., und eine Mittheilung der hiesigen kgl. Bauverwalterei, nach welcher zur Zeit von der Porphyrlieferung aus hiesigem städtischen Steinbruche abgesehen wird.

24. Sitzung.

Das Kollegium war vollzählig. Die beiden hauptsächlichsten Gegenstände der nur aus wenigen Nummern bestehenden Tagesordnung waren: die in Frage kommende Verpachtung der Unterrichtsmühle an der hiesigen Mälerschule und die Feststellung des Haushaltsplans für hiesige Stadtschule.

Den ersten Punkt betreffend, so ist ein auswärtig wohnender Mühlenbesitzer — welcher vor einiger Zeit schon das Anerbieten machte, die in der Unterrichtsmühle befindlichen Maschinen (ausschließlich der Dampfmaschine) käuflich zu erwerben — neuerdings mit der Offerte hervorgetreten, daß er die Mühle Zweck des Vermahlens von Getreide bis 1. Juli 1892 pachtweise übernehmen wolle.

Seiten des Stadtraths ist die Offerte angenommen worden. Dieser Gegenstand rief eine längere Debatte hervor und gelangte schließlich das Kollegium, so gern es eine Inbetriebsetzung der Mühle sehen würde, einstimmig zu dem Beschlusse, die Offerte abzulehnen und zwar in der Erwägung, daß eine Verpachtung in der geplanten Weise und auf so kurze Zeit befürchten läßt, daß die Maschinen gehörig abgenutzt werden und dadurch im Werthe verlieren würden.

Der Schulhaushaltsplan wurde wohl in seinem ersten, den Bedarf feststellenden Theile, nicht aber in der Gesamtheit genehmigt, da zunächst rücksichtlich der zur Einstellung gekommenen, die Deckung des Bedarfs betreffenden Postulate noch einige Erhebungen vorgenommen werden sollen.

Zur Theilnahme an den demnächst zwischen den Vertretern des Staatsfiskus und der Stadtgemeinde stattfindenden Verhandlungen wegen der Abtretung fiskalischen Arealis zum Bau der neuen Straße wurde diesseits der Stadtverordnete Albin Ulbrich abgeordnet.

Es gelangte noch zur Kenntniß das über die Revision der hiesigen Sparkasse angenommene Protokoll mit angefügtem Hauptkassenabsluß. Aus beiden Schriftstücken ergibt sich ein höchst befriedigender Stand der Sparkasse, sowie volle Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung.

Dippoldiswalde, am 3. Dezember 1891.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

A. Ed. Reude, Vorsitzender.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten, innigstgeliebten Tochter und Schwester

Pauline Laura

von nah und fern durch Beileidsworte, reichen Blumen-schmuck und so ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte zu Theil wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Namentlich gilt dieser Dank auch der lieben Jugend von Oberfrauendorf, welche der Entschlafenen ihre Liebe noch durch sinnige Geschenke, erhebende Trauermusik und unentgeltliches Tragen in so schöner Weise bewiesen. Nicht minder herzlich gedankt sei auch für die aufrichtenden Trostesworte und Gesänge im Trauerhause und an letzter Stätte.

Uns Allen wird solche liebevolle Theilnahme unvergesslich bleiben.

Oberfrauendorf, den 5. Dezember 1891.

Die trauernde Familie Friedrich Walter.



Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versahene Muster-Album v. Bruder Oettinger 1. u. a. O. Wiener Hanobutten-Fabrik. — stets das Neueste, Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Sämmtliche ältere
Mäntel, Jackets, Mode-
waaren, Resten,

Tücher, Kapotten u. s. w.

empfehlen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen

Oscar Näser,
am Kirchplatz.

● Hamburger Kaffee, ●

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 12. Dezember, früh von 9 Uhr an, sollen im Hotel zum „goldnen Stern“ hierorts nachbenannte Gegenstände versteigert werden, als:

wollene Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, Jagdwesten, Unterhosen, gestricke Kinder-Anzüge, Mägen, Kapotten, wollene Tücher, Schürzen, Vorhemden, Manschetten, 1 Glas-schrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Kleider-schrank, 3 runde Tische, 2 Blumentische, Bilder, Kleidungsstücke, Tischler-Handwerkzeug und verschiedenes Andere mehr.

Carl Preisler's Wittwe,

Dippoldiswalde.



Christbaum-
Ständer,

sehr praktisch,

hält auf Lager

Louis Philipp,
Klempnerstr.

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hierdurch ergebenst an.

Robert Kunert Nachf.

Für den Weihnachts-Bedarf.

Lama, Rock-Flanell, halbwollene Rock- und Schürzenzeuge, Kleider-, Hemden- und Jacken-Barchente, Aermelwesten, Unterhosen, Strümpfe, gestrickt u. gewalkt, Finger-, Faust- und Drescher-Handschuhe, wollene Kopftücher, seidene und halbseidene Tücher, Tricot-Kleidchen, Kapotten, Plüschmützen für Erwachsene und Kinder, Strickwolle, Docke von 45 Pf. an, Bettzeuge, Barchent-Betttücher und noch Verschiedenes mehr empfehle zu den allerbilligsten Preisen.

Ferner empfehle gut und dauerhaft gearbeitete Filzschuhe, Filzsohlen, Einlege-Sohlen, Einzieh-Pantoffeln, Filztuchschuhe mit Ledersohlen und Cordpantoffeln.

Gute Schuhe und Filzstiefel werden auf Bestellung angenommen.

Johnsbach. Hugo Petzold.

Tafelwaagen von 5,75 M. an,
Decimalwaagen,
Familienwaagen von 4 M. an,
Butterwaagen von 2,80 M. an,
Seuwaagen von 80 Pf. an,
Gewichte

empfehlen **Gustav Jäppelt.**

Nur Neuheiten

in
Winter-Paletots,
Winter-Mänteln,
Winter-Jackets,
Kinder-Paletots,
Kinder-Jackets.

Richard Heinrich.

Brillen

mit vorzüglicher optischer Klarheit und Schärfe empfiehlt billigst

Alb. Ehrig, Optiker,
Altenberger Straße.

Christbaum-Konfekt

1 Kiste 110 Stück M. 2,50, empfiehlt
Edm. Max Zimmermann,
Kl.-Kreischa.

Hauspähne

verkauft **Klog, Bahnhof.**

Zur Beachtung!

Wenn auch alle Inserate, mit ganz wenigen Ausnahmen, die am Vormittage des Ausgabetales unserer Zeitung bei uns eingingen, stets noch in der nächsten Nummer Aufnahme fanden, so wird selbstverständlich die Fertigstellung der einzelnen Nummern bedeutend erschwert, wenn, wie das in letzter Zeit fast stets geschieht, sämtliche Inserate erst am Vormittage abgegeben werden. Im Interesse unserer geehrten Interessenten sehen wir uns daher zu der Bitte veranlaßt, alle, zumal aber umfangreiche Inserate stets so zeitig wie möglich bei uns abzugeben, um einestheils die Aufnahme in nächster Nummer zu ermöglichen, andernteils aber auch den Satz derart auffällig einrichten zu können, daß den Inseraten ein größerer Erfolg sicherer ist als sonst. Zumal im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit wird es sich empfehlen, dies zu beachten.

Alle Weihnachts-Inserate genießen bei mehrfacher Aufgabe bedeutend höheren Rabatt als sonst. Hochachtend

die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Restern und ganzen Stücken

zurückgesetzter Damen-Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole, worunter sich viele jetzige Winter-Neuheiten befinden.

Einen Posten bunte und schwarze reinseidene Kleiderstoffe,

Meter 2 Mark.

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.



Cigarren.

In meinem grossen Lager empfehle die Spezialmarken: **Wild-West**, reine Brasil, à 6 Pf., **Max**, à 5 Pf., **Stylvoll**, à 4 Pf.

Edm. Max Zimmermann,
Kl.-Kreischa.

Christbaum-

Konfekt.

1 Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden: N. 12.

**Aermel-Westen,
Strümpfe und Socken,
Unterzeuge aller Art**

in großer Auswahl bei
W. Sasse, gr. Wassergasse, nahe am Markt.

Neuheiten

in Ring- u. Damentaschen, Umhänge- taschen, Arbeitertaschen, Hand- und großen Reisekoffern, **Plaidriemen**

empfehlen zur geneigten Beachtung
C. Nitzsche, Kiemermeister.

10 resp. 8000 M.

vorzügliche Landrath.-Hypotheken werden sofort bis nächsten 1. Jan. zu cediren gesucht.

Diesbezügl. Offerten wolle man unter **A. 1000** postlagernd **Hainsberg** einsenden.



**Wäsche-
Bring-
maschinen,**

22 bis 40 cm Größe, empfiehlt zu Fabrikpreisen unter jähriger Garantie

**Pippoldiswalde. Louis Philipp,
Klempnermeister.**

**Knechte, Mägde, Jungen,
Osterjungen, Ostermädchen**
sucht **Sparmann.** Ein kräftiges **Sausmädchen** sucht zu Neujahr Stellung bei einer Herrschaft.
Sparmann's Dienst-Nachweis, Kreischa.